media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

Karl Freund

Wege, die ich suche

2003

https://doi.org/10.25969/mediarep/20945

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Freund, Karl: Wege, die ich suche. In: *Filmblatt*. Filmblatt 22, Jg. 8 (2003), Nr. 22, S. 20–21. DOI: https://doi.org/10.25969/mediarep/20945.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Wege, die ich suche
von Karl Freund

Als sich meine Aufnahmetätigkeit für *Metropolis* ihrem Ende näherte, waren mir die verschiedensten ehrenvollen Anträge für meine Weiterarbeit unterbreitet worden. Ich entschied mich für die Produktionsleitung der Fox-Europa-Filmproduktion, da ich hier die Möglichkeit sah, Pläne und Projekte, die mich seit Jahren auf das intensivste beschäftigen, zu verwirklichen.

Fast ein Jahrzehnt stehe ich mitten im Filmbetriebe und hatte viel Gelegenheit, mir über neue Produktionsmethoden den Kopf zu zerbrechen. Es war immer wieder dasselbe Ziel, das mir vorschwebte: eine bahnbrechende künstlerische Reform des Films, ein weitgehender Bruch mit der Überlieferung des Kulissentheaters, ein lebenswarmes, zeitgemäßes Filmsehen, welches – weit ab von jedem schrullenhaften Experiment – die breitesten Publikumsschichten hinreißen und überzeugen soll. Technisch zeigten sich mir folgende Maximen.

Erst wenn der Autor und der Regisseur gelernt haben werden, bei jedem Gedanken von der Kamera auszugehen, erst wenn beide theoretisch die Möglichkeiten unseres optischen Handwerkzeuges in virtuoser Weise zu meistern gelernt haben werden, werden wir von der flachen theatralischen Filmszene zur tausendfältig gestuften reizvoll gelebten Filmvision schreiten können.

Es hat einen bestrickenden Zauber für mich, als Leiter einer Produktion, vom ersten Beginn der Manuskriptabfassung bis zum letzten Schnitt dieses filmische Schauen auf meine Mitarbeiter übertragen und ihr Werk bei jedem Schritt damit durchsetzen zu können. Der Idee und der Phantasie eines jeden ist freie Bahn gegeben – nur zwinge ich alle, das Leben durch mein Objektiv anzusehen und die Pointen und Nuancen mit den Möglichkeiten meiner riesigen Erfahrungen zu formen.

Organisatorisch werde ich mich durch eine neuartige Spaltung des Atelierbetriebes von dem hergebrachten Schema entfernen und erwarte hiervon überraschende Ersparnisse in der Filmherstellung.

Ich habe den toten Leerlauf der Produktion zur Genüge und an den verschiedensten Stellen zu erforschen gelernt. Es ist das große Atelier mit seinen enormen Spesen, das während der unendlich wichtigen retuschierenden Kleinarbeit der Regie wie ein Damoklesschwert droht und an falschester Stelle Hast und Nervosität verursacht. Ich werde bei meinen Filmen in zwei Ateliers arbeiten, wobei sämtliche Aufnahmen nach einem bestimmten Schlüssel unter die beiden Arbeitsräume aufgeteilt werden und die Regisseure der Fox-Europa-Filmproduktion werden Gelegenheit haben, die Feinheiten, Großeinstellungen und Spieldetails ohne den Druck der finanziellen Belastung mit größter Ruhe auszuarbeiten.

In meinem Repertoire sollen die Unterhaltungsmöglichkeiten des Lichtbildes nach jeder Geschmacksrichtung hin entfaltet werden. Die schwere Schicksalstragödie Paul Kellers: „Der Sohn der Hagar", das jagende fiebernde Tempo der neuzeitlichen „Abenteuer einer Banknote" von Balázs werden mit der glühenden Romantik von Leonhard Franks „Räuberbande" und der lockeren anmutigen Grazie der „Gala-Sisters" von F. Carlsen kontrastieren.

Karl Freund vor Berliner Kulisse: Aus einer Anzeige der Fox-Europa-Film-Produktion von September 1926.

Mit hervorragendem Interesse sehe ich der Verwirklichung meines langjährigen Planes, einen Film ohne Handlung und ohne Schauspieler zu schaffen, entgegen. „Berlin" – die Symphonie der Großstadt, ein vollkommen neuartiges und überraschendes Werk, welches der Maler Walter Ruttmann mit mir ausführen wird, soll dem internationalen Filmpublikum ein ganz neues Filmgenre zur Diskussion stellen.

Wenn ich hier betonen will, was mir für die Filmproduktion sozusagen als Extrakt aller Vorbedingungen am wesentlichsten und unerläßlichsten erscheint, so ist dies für mich unbedingt der heilige Glauben an die künstlerische, ethische und menschliche Mission des Films. Wer mit kalten Herzen als raffinierter Routinier Filme schaffen zu können glaubt, die auf breite Massen wirken können, irrt sich schwer. Nur wer aus innerer Herzenswärme schöpft, kann Herzen erwärmen.

(LichtBildBühne, Nr. 182, 2.8.1926)